

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 27/28 (1896)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gang zu den Aborten unmittelbar am Ausgang der Treppe, sowie die Lage der Arbeitszimmer mit der Hauptbeleuchtung von Westen. 713 m^2 überbaute Fläche.

Nr. 49. Kompendiöse Anordnung mit nur 700 m^2 Grundfläche, die durch Verlegung der Abwartwohnung ins Untergeschoss erreicht ist. Der 4 m breite Korridor ist hufeisenförmig um die dreiarmige Treppe und Abort gelegt. Infolge der tiefen Schenkel dürfte der innere Teil nicht genügend beleuchtet sein. Fassaden sehr hübsch.

Nr. 57. Aehnliche Plandispositionen wie im vorigen Entwurf; aber auf 612 m^2 entschieden zu eng zusammengedrängt. Die Abwartwohnung kompliziert in zwei Mezzaninen untergebracht. Treppe nur zweiarmig im 4 m breiten Treppenhaus. Eingänge zu den Aborten ungünstig.

Nr. 60. Das Gebäude liegt nach seiner Hauptrichtung rechtwinklig zur Strasse mit der Front nach S. W. S. Der Eingang auf der westlichen Schmalseite, darüber die dreiarmige Treppe. Einteilung der Räume nicht hübsch. Beide Arbeitszimmer im Untergeschoss! Fassaden-Architektur sehr nüchtern. 600 m^2 Fläche.

No. 63. Gestreckte Hufeisenform mit dem Eingang auf der Westseite und zwei Treppen am Ende des 4 m breiten Korridors. Auch hier ergeben sich ungünstige Eingänge in die betr. Räume unmittelbar am Ausgang der Treppe. Die Abwartwohnung liegt im Keller, nur ein Zimmer im Erdgeschoss; 792 m^2 .

In eine engere Wahl fielen sonach noch die Projekte 7, 9, 20, 21, 35, 53, 59, 71; welche folgende charakteristische Eigenarten zeigen:

Nr. 7. Sehr gefällige Plananordnung mit 8 m breitem Treppenhaus und beidseitig anstossender Abortanlage, um die sich der 4 m breite Gang in langgestreckter Hufeisenform zieht. Die rückspringenden Schenkel desselben haben nur 4 m Tiefe, sodass durch diese, wie durch das Treppenhaus der innere Teil der Korridore genügend beleuchtet wird. Zugänge zu den Aborten und diese selbst sehr günstig angeordnet. Lehrzimmer zweckmäßig in der Mitte des I. Stocks. Fassaden einfach und würdig behandelt. 730 m^2 .

Nr. 9. Infolge des übertrieben breit in Hufeisenform angelegten Korridors, der in seinem inneren Teil 5 m , an den Schenkeln 6 m Breite misst, ist die Grundfläche dieses Projektes unter den in die engere Wahl gekommenen mit 768 m^2 die grösste. Dazu ist der Abwart doch noch im Keller untergebracht. Die nüchternen Fassaden mit schwerer Lisenen-Architektur sind sehr ungünstig dargestellt.

Nr. 20. Auch dieser Entwurf zeigt eine äusserst unvorteilhafte Darstellung seiner Fassaden. Der langgestreckte 4 m breite Korridor biegt sich an beiden Enden noch um die Ecke, wodurch diese Anlage etwas komplizierter erscheint, als andere ähnliche. Die zu knappen Aborten sind am Ende der Korridore nicht ungünstig plaziert. Grundfläche 718 m^2 .

Nr. 21. Der 4 m breite Korridor ist in der Art der Leonhard-Schule in St. Gallen in der Mitte durchgeführt, von beiden Enden beleuchtet, seitlich an diesen die Aborten. Die Treppe zur Seite des Eingangs etwas schmal, auch der Zugang zu derselben vom Eingang aus nicht günstig. Küche der Abwartwohnung im Keller. Besonders ungünstig die Verlegung der beiden Arbeitsklassen gegen Westen. 705 m^2 Grundfläche. Hübsche Backsteinarchitektur mit Werksteinen gemischt und hohen Dächern.

Nr. 35. Sehr kompendiöse und einfache Anlage mit 718 m^2 Fläche. Der $3,60 \text{ m}$ breite Gang ist seiner ganzen Länge nach einseitig beleuchtet, seitlich desselben gegen Westen sind an beiden Enden die etwas knappen, aber leicht zu verbreiternden Aborten angeordnet. Das $7\frac{1}{2} \text{ m}$ breite Treppenhaus befindet sich dem Eingang gegenüber auf der Ostseite, sodass der Eingang mit einem Türmchen besonders hervorgehoben werden kann. Die Architektur des Aeussern stellenweise nüchtern, ja unschön, steht nicht auf der Höhe des Grundrisses.

Nr. 53. Hat gleichfalls 718 m^2 Grundfläche und ist auch sonst ähnlich dem vorigen Projekt; aber der Korridor und das Treppenhaus haben nur eine Breite von 3 m . Dafür ist westlich der Korridor durch Garderoben verbreitert, die durch Pfeilerstellungen von jenem getrennt sind. Die Anordnung solcher besonderer Garderoben hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen; entschieden vorteilhafter erscheint es den Korridoren genügende Breiten zu geben, um deren Wandflächen zum Aufhängen der Kleider benutzen zu können. Abwartwohnung im Keller. Fassadenarchitektur sehr gefällig.

Nr. 59. Das Gebäude liegt mit seiner Längenrichtung senkrecht zur Strasse, ein breiter Eingang auf der Südseite. Der Corridor I-förmig, etwas kompliziert. Der Abwart hat nur ein Zimmer im Erdgeschoss. Die Nordfaçade ist durch vorgebautes Treppenhaus und Abort stark coupiert. Architektur unerfreulich.

Nr. 71. Einfache geschlossene Anlage mit hufeisenförmigem Corridor, dessen Schenkel bei 4 m Breite $5\frac{1}{2} \text{ m}$ Tiefe haben, sodass von

diesem und dem dreiarmigen Treppenhaus der innere Teil des Ganges genügend Licht erhält. Auch die Seitenfronten haben hier eine regelmässige Fenstertheilung. Aborten und Zugang zu denselben zweckmäßig; Abwart im Erdgeschoss; äussere Architektur in würdiger Einfachheit und guten Verhältnissen.

Aus diesen acht Entwürfen wurden nun in letzter Beurteilung noch Nr. 7, 35 und 71 als diejenigen gewählt, die sich vor den andern durch besonders einfache, klare, praktische und knappe Anordnung aller Räume, bei möglichst geringer Bodenfläche auszeichnen. Im grossen Ganzen stehen die drei Projekte einander sehr nahe in Bezug auf ihre Grundrissform, auf die hier überhaupt das grösste Gewicht gelegt worden ist, sie zeigen die verschiedenen, für diesen Fall möglichen Typen in der zweckmässigsten Anordnung und bewegen sich in Grundflächen zwischen 720 und 730 m^2 bzw. sie stellen sich bei analog berechnetem Kubikmass zu 22 Fr. berechnet auf etwa 240000 Fr. Es konnte daher auch in der Feststellung der Preise kein grosser Unterschied gemacht werden und es wurde dem

Projekt Nr. 7 ein erster Preis von 1000 Fr.

» » 35 » zweiter » » 800.—

» » 71 » dritter » » 700.—

zugesprochen.

Die durch den Herrn Gemeindratspräsidenten vorgenommene Eröffnung der Couverts zeigten als Verfasser des

I. Projektes: Herrn Alb. Rimli, Architekt in Frauenfeld.

II. » Herrn P. Christen, Architekt in Burgdorf.

III. » Herrn Alf. Döbeli, Architekt in Biel.

Hiermit betrachtete die Jury ihre Aufgabe als erledigt und schloss ihre Sitzung nach Aufnahme eines vorläufigen Protokolls zu Handen des Gemeinderates.

Burgdorf, im Mai 1896.

sig. Eugen Grieb.

» Dr. Ganguillet.

» Hans Auer.

» Fr. Stempkowski.

» E. Jung.

Miscellanea.

Zum Betriebsunfall auf der Ofener Drahtseilbahn. Unsere den bezüglichen Telegrammen der Tagespresse entnommene Mitteilung, dass der Betriebsunfall auf der Drahtseilbahn in Budapest durch das Reissen des Seils verursacht worden sei, hat sich nicht bestätigt. Die Drahtseilbahn verbindet den rechtsufrigen Donauquai mit der Festung in Ofen. Die untere Station liegt in der Nähe der berühmten Kettenbrücke, die obere am Georgsplatz beim Henzi-Denkmal. Betrieben wird die Seilbahn durch eine Dampfmaschine. Gewöhnlich bleibt der Verkehr der Seilbahn bis $10\frac{1}{2}$ Uhr abends geöffnet und zwar folgen sich die Züge von fünf zu fünf Minuten; die kurze Strecke wird von dem aufwärts, bzw. abwärts fahrenden Wagen in einer Minute zurückgelegt. Mit Rücksicht auf die Soirée beim Ministerpräsidenten Bánffy, dessen Palast in unmittelbarer Nähe der oberen Station liegt, wurde der Betrieb der Seilbahn bis 11 Uhr aufrecht erhalten. Etwas nach 11 Uhr, als der Betrieb schon eingestellt war und sich der Maschinist bereits entfernt hatte, fanden sich an der oberen Station noch zahlreiche Passagiere ein, die dringend verlangten, herunterbefördert zu werden. Entgegen dem Dienstreglement beschlossen die Kondukteure, den Wünschen des Publikums zu willfahren, obschon der noch anwesende Heizer sich dessen geweigert hatte, da er sich bei der Maschine nicht recht auskenne. Der herunterfahrende, überfüllte Wagen geriet schon nach einigen Sekunden in eine immer grösser werdende Fahrgeschwindigkeit, da, wie es scheint, nicht oder nur ungenügend gebremst wurde und zerschellte an den Prellböcken der untern Station. Aehnlich erging es dem aufwärts fahrenden Wagen, in welchem sich nur ein einziger Passagier befand, der jedoch die schwersten Verletzungen davontrug. Im Ganzen ist es bei dem Unfall noch sehr glimpflich abgelaufen, indem sich nachträglich herausstellte, dass die Verletzungen der Passagiere des zu Thal fahrenden Wagens sich auf Konfusionen und Hautschürfungen beschränkten.

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selina) Zürich.

Vereinsnachrichten.

**Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.**

Stellenvermittlung.

Gesucht ein Maschineningenieur für Dampfmaschinenbau in eine Mährische Maschinenfabrik. (1044)

Gesucht nach Süddeutschland ein erfahrener *Ingenieur* oder *Architekt*, deutsch und französisch sprechend, als Stadtbaumeister. Dem Bewerber müssen vorzügliche Referenzen zu Gebote stehen. (1047)

Gesucht ein *Ingenieur* mit guter Praxis, auf das Bureau eines Kantonsingenieurs. (1048)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: II. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.